

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 24 (1898)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Zu viel Ballast  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-434714>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Revue.

er französisch kann — man muß es aber nicht nur in Delsberg oder dort herum gelernt haben — der weiß, daß monde die ganze und demi monde die halbe Welt bedeutet. Die jetzigen Pariserfunkände erinnern uns daran, daß es noch ein drittes Wort giebt: im monde, was da auf deutsch heißt dreckig, sehr dreckig.

Und wer Geschichte studiert hat, der weiß, daß Lutetia Parisiorum ursprünglich Dresdstadt hieß, von wegen weil es in einem Seinesumpf gebaut wurde. So schön nun auch Paris altmäßig geworden ist, so hat es doch in mancher Hinsicht den Sumpf nie ganz verlängert, was auch die zahllosen Irrlichter bezeugen, die dort allmählich sichtbar werden.

Gegenwärtig ist die Sache so, daß kein Streik in der Seinstadt gefährlicher wäre, als der der Kehrichträumer, denn des Unrats ist nachgerade so viel, daß man ernstlich damit umgeht, mit den Niederländern, die ihre Dundersee ausfüllen wollen, einen diesbezüglichen Vertrag abzuschließen. Wollte man aber die Personen alle expatriieren, die an diesem Unrat Schuld sind, so dürften die sämtlichen Transportschiffe der Marine nicht hinreichen.

Ob wohl Rouget de l'Isle sein „Le jour de gloire est arrivé!“ auch hente noch singen würde?

Mit Spanien, dessen Name perse aus pannier percé hergeleitet werden muß, geht es, wie bei allen Schwindsüchtigen, immer besser. Auch Italien, die Europa mit guten Uaßschlägen und schlechten Menschen überschwemmt, geht es vivace decrescendo; dort merkt man, daß Chauvinismus eins und dasselbe ist mit Schöfelsismus.

Da die Welt doch nach und nach sich in Hindostan und Indostan teilt, so ist es sehr wohl möglich, daß der deutsche Kaiser in Palästina und Syrien Studien macht zu einer Neubejudung jener Länder, so daß in Europa an eine Entjudung gedacht werden könnte, wodurch auch die Schweiz vor einer Überbejudung und Bazarisierung bewahrt werden könnte.

Unsern an Marasmus senilis leidenden Jahrhundertschluff entspricht es auch, daß im Vaterlande Schillers die Wörter „frei“ und „Freiheit“ aus den Schulbüchern ausgerottet werden sollen; die Kämpfe von 1813 und 1814 werden in Zukunft unter dem Namen Restitutionskriege figurieren; auch geht man damit um, die Denkmäler von Stein und Hardenberg und andern Revolutionären durch Bildnisse von Hofpredigern und Ceremonienmeistern zu ersetzen.

Erfreulich ist, daß der Sultan von Marokko der Drahtgespinnskavallerie oder Velocipetern das Brotretten seiner Staaten untersagt hat.

Im übrigen schließen wir mit dem schönen Sprüchlein:

Man sieht es den Chinesen an,

Manch' Reich besteht aus Porzellan.

## Auf gut Deutsch.

**A**ls Kaiser Wilhelm lobesam  
Zum heil'gen Land die Schwenkung  
Da fiel es ihm fürwahr nicht schwer [nahm]  
Zu rekrutir' sein geistliches Heer.  
Es kamen von allen Ecken und Enden  
Prälaten und Superintendenten,  
Schweifwoedeln vor dem erlauchten Herrn,  
Um mit ihm, dem Erlöser zu Ehr'n,  
Mit Harfe, Psalter und Schalmei'n  
Die Kirche zu Zion einzuwöh'n.

Zufällig fand sich unter der Schaar  
Ein Pfarrer, der nicht „zünftig“ war.  
Es war von den Neuenburgern einer,  
Die geladen waren (doch folgte keiner!)  
Der unre trug die Krause nur  
Als des Berufes Signatur.  
In frommer Schnucht pilgert er  
Zum heil'gen Lande über's Meer.  
Das Schiff trug eine Menge Schränzen,  
Die nach des Kaisers Pfeife tanzen;  
Von diesen hub der eine an:  
„Mir scheint, es war nicht recht gethan,

„Ehrwürden, daß die Geistlichkeit  
„Von Neuenburg, das lange Zeit  
„Dem preußischen Königshaus gehörte,  
„Des Kaisers Wunsch so wenig ehrte,  
„Und daß sie nach der heil'gen Stadt  
„Zu pilgern sich geweigert hat.“  
Darauf der Pfarrer: „Fürtretet nicht,  
„Wenn auch mein Mund euch widergespricht.  
„Was einer Kaiser schafft, ist gut,  
„Wenn er's zur Ehre Gottes thut.  
„Wir ehren gern des Kaisers Wort,  
„Stimmt das Gewissen zum Ufford.  
„Wenn dieses warnend widergespricht,  
„Gilt auch des Kaisers Wunsch uns nicht.  
„Die heil'ge Stadt wär uns schon recht,  
„Doch einer Weg dazu ist schlecht,  
„Er geht durch eines Henkers Land,  
„Des schrecklichsten, der je erstand.  
„Und diesen, statt zur Hölle zu schicken,  
„Mit Ordensband und Stern zu schmücken,  
„Und, statt an einen Baum zu henken,  
„Ihn überladen mit Geschenken,

„In schwefelgelbem Heuchelschein  
„Sein Gast, sein Bruder gar zu sein,  
„Und, aller Ehrlichkeit zum Hohn,  
„Als purem Trieb der Staatsräson,  
„Dem Menschenblächer ohne Gleichen,  
„Als wär's ein Held, die Hand zu reichen,  
„Das hätt' ein Schweizer nie gethan,  
„Wär's auch ein früherer „Untertan“.  
„Er ist gefultant und getürkt,  
„Hätt' ihn die Seelenscham erwürgt,  
„Und zehnmal lieber stürb er, als  
„Dem Mörder fallen um den Hals.  
„Hätt' euer Herr, was er verschwendet,  
„In diesem Reisejuz, verwendet  
„Zum Aufbau dessen, was die Wut  
„Des Türkens durch des Feuers Glut  
„Zerstörte, traun, es wäre bäß,  
„Als dieser ganze Fäschingspfähz;  
„Was jetzt geschieht, nennt man im Reiche,  
„Wie auch bei uns: „Despotenstreiche“. —  
Der Schranze, von des Pfarrers Wort  
Betroffen, schlich sich schweigend fort.

## Die Franzosen in Afrika.

Nous marchons droit à notre gré,  
Im Sudan giebt es selten Schnee,  
Et jamais il nous faut des guêtres:  
Doch über's Klima — davon später!  
Nous sommes en route um certain temps,  
Doch selten ward die Zeit uns lang!  
Pourtant je dis: Réflexion faite,  
Wär' es für uns doch wundernett,  
D'entrer joyeusement au Darfour!  
Jedoch als England das erfähr,  
Le Sirdar prolongeait les pas,  
Stand wie ein Wetter ~~aus~~ schon da!  
Nous voilà »presque déjà là«,  
Auf berndtisch heißt es »fasch' scho - da!«  
A bonne fin cela nous mène guère,  
Die Schuld trägt Sirdar Kitzhener!  
Mais bref: Nous laissons »marchander«,  
Gebt einen Hafen uns zur See —  
La paix alors est maintenue,  
Ein Krieg kän' beiden uns zu — früh!

-r.

## Zu viel Ballast.

In Frankreich will das sozialistische Wachsamkeitskomitee darüber wachen, daß die Republik nicht untergeht — gewiß eine schwere Aufgabe! Denn wenn auch eine gewisse natürliche Leichtigkeit Madame République française über dem Wasser hält, so ziehen sie doch der schwere eiserne General-Stab in ihren Händen, sowie der dicke Geldsack auf dem Rücken immer wieder nieder.

## Ein rechtes Geschenk.

Italien schenkt der Christenheit  
Die eifrigsten Papisten  
Und — sonderbar — in neu'fer Zeit  
Die frechsten Anarchisten.  
So fruchtbar ist das Land sogar,  
Doch es von letzter Sorte  
Abgeben kann von Jahr zu Jahr  
Nach jedem Land und Orte.

—  
Swar hat nicht Befall überall  
Söld' reichlich Importieren,  
Und ist man da und dort im Fall,  
Das Zeug zu refürieren.  
Herr Wilhelm hätte solches Pack  
Dem Sultan bringen sollen;  
Der hätt' dafür den rechten Sac  
Und auch das beste Wollen. J. K.

## Das Alte stürzt.

Dem Himmel sei Dank: Die Berliner allerchristlichste Kreuzzeitung besinnt sich auf des Christentum's Internationalität, denn sie empfiehlt ein internationales Standgericht!

Angesichts sold' weltumspannenden Gedankenflugs dürfen wir Schweizer nun schon unser nationales Standgericht von Morgarten ganz vergessen.

## Faschoda.

Klar machen wird man selbst mit Soda  
Wohl nicht die Frage von Faschoda.  
Der Französe doppelt sieht sacheux da,  
Die Orientress' thut auch ihm weh da.

## Fabelhaft.

Die Chatkraft John Bull ist weltbekannt fabelhaft, das zeigt sich jetzt besonders wieder in China: Während die Russen marschieren, leisten die Engländer Großartiges im — Raisonnieren!!